

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Rastheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Ladungen und Verkäufe: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Plakate, Prospekte übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beilegung der Anzeigen durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rachdummegeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genußunfähigkeit infolge Unfall bei der Lebensversicherungsgesellschaft „Rachdummegeister“ versichert. Bei dem Abonnement der „Rachdummegeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 26

Montag, 1. Februar 1915

30. Jahrgang.

In 2 Tagen 5 engl. Handelsdampfer vernichtet.

Ein 6. englischer Dampfer schwer beschädigt. — Die deutschen Luftangriffe breiten sich aus. Erhebliche Erfolge im Westen. — Voller Erfolg der Karpathenkämpfe. Der Kaiser ist auf kurze Zeit in Berlin eingetroffen.

Der Unterseebootkrieg gegen die englische Handelsflotte.

Sir Conan-Doyle, der Vater des Allermittelstetivus Sherlock Holmes, hat kurz vor Ausbruch des Krieges im „Strand Magazine“ eine Erzählung veröffentlicht, in der er schildert, wie einer der kleinsten Staaten Europas (man darf etwa Holland im Auge haben) mit einer Flotte, die insgesamt nur einen Wert von 88 Millionen hatte, das stolze England in kurzer Zeit bezwingt. Die englische Regierung hat dem kleinen Staate ein mit 48 Stunden befristetes Ultimatum infolge kolonialer Grenzstreitigkeiten gestellt. In der Erkenntnis ihrer vollständigen Ohnmacht wollen der König und sein Minister des Auswärtigen sich den Forderungen Englands unterwerfen; der Flottenchef aber hat zu der Vespersion den Kapitän Joh. Sirius mitgebracht, der sich erbotet, England mit 8 Unterseebooten zu besetzen. Nach anfänglichem Sträuben stimmt der König dem Plane zu. Sirius gibt jedem Unterseeboote seinen Platz, und der Krieg beginnt. Die Engländer vernichten in wenigen Stunden die aus 2 Minenschiffen, 4 Kreuzern und 20 Torpedobooten bestehende Flotte des kleinen Staates und besetzen die Hauptstadt. Gleichzeitig beginnt Kapitän Sirius seine Tätigkeit. Er versenkt einen englischen Handelsdampfer nach dem anderen. Ungeheure Getreidevorräte, Viehtransporte und dergleichen werden vernichtet, und in England bricht eine Hungersnot aus, die dem kleinen Staate schließlich den Sieg gibt.

An diese Erzählung mußte man denken, als Großadmiral v. Tirpitz von einem Unterseebootkrieg gegen die englische Handelsflotte als Gegenmaßregel gegen Englands menschenfreundliche Absicht, Deutschland auszuhungern, sprach. An diese Erzählung muß man heute wieder denken, da der Draht die Meldung bringt von der Vernichtung nicht weniger als fünf englischen Dampfern und der schweren Beschädigung eines sechsten durch deutsche Unterseeboote. In England selbst wird die Erzählung, die zwar gleich großes Aufsehen erregt hat, aber immerhin von den meisten doch nur als das Phantasieergebnis eines an abenteuerlicher Erfindung überreichen Kopfes eingeschätzt wurde, jetzt wohl ernster genommen werden. Ein furchtbares Menetekel winkt dem gewissenlosen England entgegen — möge es sich erfüllen!

Vor allem ist der Kriegsschauplatz der neuen Tat bemerkenswert. Bisher war der am weitesten von der heimischen Küste vorgeschobene Posten, auf welchem unsere Unterseeboote aktiv auftraten, der westliche Ausgang des Kanals. Nun breitet sich unsere Unterseebootoffensive bereits in der Irischen See aus, in der Nähe der Insel Man auf dem 54. Breitengrad, das heißt also auf der westlichen Seite von England. Die englische Presse meinte in den letzten Wochen verschiedentlich, der angekündigte Handelskrieg wäre nicht ernst zu nehmen. Die neueste Tat unserer Unterseeboote wird die Engländer zu der Ueberzeugung bringen, daß ihre Handelschiffe nun auch westlich ihrer Insel nicht vor Angriffen deutscher Unterseeboote sicher sind.

Es liegen folgende Drahtnachrichten vor:

Amsterdam, 31. Jan. (Tel. Gr. Brst.)

Reuter meldet der „Fr. Sta.“ zufolge aus London: Das deutsche Unterseeboot „U. 21“ bohrte das englische Dampfschiff „Venezuagen“ vor Northfolks durch einen Torpedoschuß in den Grund. Die Besatzung, die aus 21 Köpfen bestand, ist in Fleetwood an die irische Küste gebracht worden. Die „Venezuagen“ war ein kleiner Küstenschiff. Der Kommandant des Unterseebootes ließ der Besatzung zehn Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen. Die Besatzung wurde später auf der See mit einem Boot

herausgeholt. Um 1/2 1 Uhr nachmittags bohrte dasselbe Unterseeboot den Dampfer „Linda Blouch“ bei Liverpool in den Grund. Die „Linda Blouch“ tat Dienst von Manchester nach Belfast. Die aus zehn Personen bestehende Besatzung der „Linda Blouch“ wurde gerettet. Am Abend kam in Liverpool ein Dampfschiff an mit dem Bericht, daß die Besatzung gesehen habe, wie das Unterseeboot noch ein drittes Dampfschiff in den Grund bohrte.

Paris, 1. Februar. (Wolff-Rel.)

Ämtlich wird gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot schoß am Samstag vormittag auf der Höhe Kap d'Antifer (im Kanal nördlich von Le Havre) den englischen Dampfer „Takomaru“ an und versenkte ihn. Französische Torpedoboots retteten die Besatzung. (Takomaru ist ein japanischer Dampfername; es handelt sich also vielleicht um einen japanischen Dampfer unter englischer Flagge. Schriftl.)

Ein deutsches Unterseeboot schoß am Samstag nachmittag in denselben Gewässern den englischen Dampfer „Marina“; dieser versank jedoch nicht, er konnte unter dem Schutze französischer Torpedoboots nach Havre geschleppt werden.

Der Seekrieg.

Noch etwas von der Falklandschlacht.

Saag, 31. Jan. (Eig. Tel. Gr. Bln.)

Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht den Brief eines Seekadetten über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln. Der Brief enthält eine lebhaft Schilderung der Rettung der Ueberlebenden der „Gneisenau“. Einige von ihnen waren ganz außer sich, als sie aufgestift wurden und versuchten, ihre Reiter angzugreifen.

Die Gefangenen vom „Blücher“.

Amsterdam, 31. Jan. (Tel. Gr. Bln.)

287 Seeleute des „Blücher“ kamen am Freitag im Konzentrationslager von Wandsworth in Cheshire an. Nach einem kurzen Aufenthalt auf der Bahnstation marschierten sie nach dem Lager.

Der Untergang des französischen Unterseebootes.

Kopenhagen, 1. Febr. (Nikhamt. Wolff-Rel.)

Der französische Marineminister Kuganeur teilte über die Ursache des Untergangs nichts mit. Es gilt aber für wahrscheinlich, daß „B. 210“ durch ein deutsches Unterseeboot torpediert oder aber von einer deutschen U-Bootbatterie in den Grund geschossen worden ist.

Der Kaiser in Berlin.

Der Kaiser ist am Samstag, wie ämtlich bekanntgegeben wird, von Besichtigungen im Westen des Reiches kommend, zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Berlin, 1. Februar. (Wolff-Rel.)

Der Kaiser hielt gestern vormittag gegen 10 1/2 Uhr in Többerich einen Feldgottesdienst ab. Gegen 12 Uhr begab sich der Monarch nach Berlin zurück.

Weiter wird noch ämtlich gemeldet: Seine Majestät hat gestern den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie von Falkenhayn, entgegengenommen.

Ein Ausspruch des Kaisers.

Köln, 31. Jan. (Eig. Tel. Gr. Bln.)

Nach dem „Stadtaus.“ wurde ein Kölner Krieger für besondere Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dabei erklärte der Kaiser, daß die Rheinländer gute Soldaten seien. Das 8. Armee-Korps habe seine Sache gut gemacht, wie er es auch von den Rheinländern erwartet habe. Dann sagte der Kaiser u. a.: Wir bleiben auf dem Festboden, bis der Feind niedergeworfen ist oder bis er zusammenbricht.

Der Kaiser über die Landwehr.

Berlin, 1. Febr. (T.-U.-Tel.)

Der Sonderberichterstatter der „Dsch. Tagesztg.“ auf dem Westlichen Kriegsschauplatz meldet aus dem Großen Hauptquartier:

Die Rede, die der Kaiser an seinem Geburtstag an ein mitteldeutsches Landwehrbataillon hielt, welches bisher im Großen Hauptquartier Dienst getan und jetzt zur Front abgerückt ist, lautet, wie ich erfahre:

„Guten Morgen, Landwehr! Ich spreche Euch Kameraden meinen Glückwunsch aus, daß Euer aller Wunsch, an die Front zu kommen, in Erfüllung geht, und meinen Dank, daß Ihr Eure Sache hier so gut gemacht habt. Ich war sehr zufrieden mit Euch. Ich weiß, was ich in meiner Landwehr habe. Ueberall, wo die Landwehr vor den Feind gekommen ist, hat sie sich glänzend geschlagen, im Osten und in den Vogesen. Erst kürzlich war es die Landwehr, die mit todesmüthiger Tapferkeit und Berachtung der Gefahr eine wichtige Höhe stürmte und den Feind hinuntergeworfen hat. Also macht es ebenso. Lebt wohl! Meine Segenswünsche begleiten Euch.“

Nachdem der Kaiser von dem das Bataillon vorkührenden Oberleutnant erfahren hatte, daß es in den Bereich der Armee des Kronprinzen abrückte, wandte er sich, freudig lächelnd, nochmals an die Mannschaft: „Na, da grüßt mir meinen Sohn!“ Das Bataillon antwortete mit einem begeisterten Hurra auf den Kaiser.

Des Kaisers Dank an Staatssekretär Kühn.

Berlin, 30. Jan. (Ämtliches Tel.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt bekannt: Der Kaiser hat an den bisherigen Staatssekretär des Reichsschatzamt, Kühn, nachstehende allerhöchste Order erlassen:

„Ihrem Antrag entsprechend will ich Sie von den Aemtern als Staatsminister und Staatssekretär des Reichsschatzamt unter Verlassung des Ranges als Staatsminister und unter Bewilligung der gesetzlichen Pension, mit Ablauf des 31. Januar hiermit in Gnaden entbinden. An Ihrer Stelle habe ich den Direktor der Deutschen Bank, Dr. W. L. Legationsrat Professor Dr. Helfferich, zum Staatssekretär des Reichsschatzamt ernannt. Als Zeichen meiner dankbaren Anerkennung Ihr mir und dem Vaterlande geleisteten treuen und erprießlichen Dienste habe ich Ihnen die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und der Königl. Krone verliehen und lasse Ihnen die Ordensabzeichen hierneben zugehen.“

Körbers Ernennung.

Wien, 30. Jan. (Eig. Tel. Gr. Bln.)

Die Ernennung Körbers zum gemeinsamen Finanzminister an Stelle Bismarcks wird am Montag erwartet.

Der Luftkrieg.

Die Angriffe auf Dänkirchen.

Genf, 30. Jan. (Eig. Tel. Gr. Bln.)

Von den 7 bisherigen deutschen Flugzeugangriffen auf Dänkirchen war der in der vergangenen Nacht gegen das Bekundungsdepot gerichtete am erfolgreichsten. Die deutschen Flieger konnten sich ungehindert den wichtigen Objekten der

englischen Abteilung nähern. Der Materialschaden ist weit bedeutender, als die amtliche Mitteilung ausgeht. Die Zahl der Opfer beträgt annähernd 40. Neuerlich verlassen zahlreiche Familien Dünkirchen.

Ueber Nancy.

Notterdam, 31. Jan. (Tel. Str. Bln.)

Neuter meldet aus Paris: Am Freitag früh erschien ein Zeppelin über Nancy. Er wurde durch französische Artillerie beschossen und gezwungen, nach den deutschen Linien zurückzukehren.

Zeppelinfurcht in Lyon.

Lyon, 30. Jan. (T. U. Tel.)

Nach dem „Progres de Lyon“ darf auf Anordnung des Generalgouverneurs in Lyon künftig von 9 Uhr abends an die Innenbeleuchtung von Privathäusern und öffentlichen Gebäuden von außen nicht mehr sichtbar sein. Die Fensterläden müssen geschlossen sein. Die Beleuchtung der Cafés und Schaufenster ist untersagt.

Ueber Vailleur.

Paris, 30. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Wie die „Agence Havas“ berichtet, haben am Freitag mehrere „Tauben“ Vailleur überflogen und Bomben abgeworfen, die aber nur einigen Schaden in der Nähe des Bahnhofes verursachten.

Ein französisches Flugzeug abgeschossen.

Basel, 31. Jan. (Tel. Str. Frst.)

Ein Berichtshatter der „Basler Nachrichten“ meldet, nach einem Telegramm der „Fr. Stg.“: Als ich Samstag mittag in der Nähe von Hünningen war, vernahm ich das Surren eines Aeroplanes. Gleich darauf fielen einige Schüsse, und darauf sah man, wie der Zweidecker fast senkrecht bei Reudorf zur Erde niederstieß. Vermutlich war es ein französischer Aeroplan, der von deutschen Geschossen getroffen worden war.

Französisches Luftschiff über Paris.

Paris, 30. Jan. (Tel. Indirekt. Str. Frst.)

Das französische Luftschiff „Mira“ nahm gestern mehrere Flüge über Paris vor. (Fr. Stg.)

Schießverbot für Zivilisten in Frankreich.

Paris, 31. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Matin“ meldet aus Nancy: Der Präfekt des Departements Meurthe-et-Moselle hat den Bürgermeister einer größeren Gemeinde des Bezirks Nancy auf vierzehn Tage vom Amt suspendiert, da dieser am 13. Januar auf ein deutsches Flugzeug, das die Gemeinde überflog, geschossen hatte. In dem Erlass betont der Präfekt, daß ein Zivilist unter keinen Umständen zu den Waffen greifen dürfe, selbst wenn ein feindlicher Flieger auf eine offene Ortschaft Bomben herabwerfe. Der Fehler des Bürgermeisters sei um so größer, als er der Gemeinde mit gutem Beispiel vorangehen müsse.

Londons Verteidigung gegen Zeppelinangriffe.

Rom, 30. Jan. (Fig. Tel. Str. Bln.)

Aus Londoner Quelle erfährt das „Giornale d'Italia“, daß die Verteidigungsvorbereitung Londons gegen einen beschränkten Zeppelinangriff sehr viel zu wünschen übrig lasse. Die eigenen englischen, wie die französischen Zeppelons hätten vollständig verlagert. Die Engländer verfielen nunmehr auf das Ausflugsmittel, rings um

London und die Kriegshäfen andauern Drachenhäufungen in der Luft zu halten, die mit kleinen weitrtragenden Geschützen ausgerüstet sind, die Explosivstoffe schleudern. Die Drachenhäufungen dienen als Wachtposten, wie als Verteidigung gegen die Zeppeline, falls diese von der Erde aus für die Artillerie nicht erreichbar sind.

Die Bomben der Luftfahrzeuge.

Anlässlich des Besuchs unserer Luftkrieger an der Ostküste von England — so schreibt man der „Fr. Stg.“ von juristischer Seite — ist in der uns feindlich gesinnten Presse wieder mit besonderer Lebhaftigkeit von unserer barbarischen und völkerrechtswidrigen Kriegsführung die Rede. Demgegenüber sei auf folgende Tatsachen hingewiesen: Auf der ersten Haager Friedenskonferenz von 1899 wurde eine Erklärung („Declaration“) ausgetauscht, die wörtlich lautet:

„Die Vertragsmächte sind übereingekommen, daß das Werfen von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen oder auf anderen ähnlichen neuen Wegen für die Dauer von fünf Jahren verboten ist.“

Diese Erklärung ist ebenso wie die übrigen auf der Konferenz beschlossenen Übereinkommen laut Bekanntmachung im „Reichsgesetzblatt“ von 1901 Seite 482 „von allen Staaten, deren Vertreter sie unterzeichnet haben, mit Ausnahme Chinas und der Türkei ratifiziert worden.“ Nach dem folgenden Satz, der die Daten der Hinterlegung der Ratifikationsurkunden aller an der Konferenz beteiligten Staaten angibt, gewinnt es den Anschein, als ob über die obige Erklärung allgemein Übereinstimmung geherrscht hätte. Sieht man aber näher zu, so ergibt sich, daß die englischen Bevollmächtigten wohl mehrere andere Abkommen, aber nicht die fragliche Erklärung unterzeichnet haben (dieselbst S. 472), sodaß also England — und zwar als einziger Kulturstaat — es von vornherein abgelehnt hat, die Beschickung aus Luftfahrzeugen zu verbieten. Auf der zweiten, im Jahre 1907 abgehaltenen Haager Friedenskonferenz wurde sodann eine Vereinbarung in Aussicht genommen, die der oben erwähnten Erklärung von 1899 mit der Maßgabe entsprach, daß die Worte „für die Dauer von fünf Jahren“ durch die Worte „für einen bis zum Schluß der dritten Friedenskonferenz reichenden Zeitraum“ ersetzt werden sollten. Dieser neuen Vereinbarung hatte Deutschland ausweislich des dem Reichstage vorgelegten Weisbuchs vom 6. Dezember 1907 wiederum, jedoch nur unter der Bedingung zugestimmt, daß alle großen Militärmächte denselben Standpunkt einnehmen sollten. Diese Bedingung trat jedoch nicht ein, die Erneuerung wurde vielmehr jetzt von verschiedenen Mächten — so hatte der englische Standpunkt inzwischen Schule gemacht! — abgelehnt, und das Abkommen scheiterte.

Also: Wir sind von Anfang an bereit gewesen, die Aufgabe der Luftfahrzeuge im Kriege auf den Erkundungsdienst zu beschränken, unsere Feinde, insbesondere England, haben gegen unseren Willen das allgemeine Verbot der Beschickung aus der Luft abgelehnt, aber sie erfüllen die Welt mit beschwerlichem Geschrei, wenn wir jetzt dieser ihrer Willensmeinung entsprechend handeln.

Luftbomben auf serbische Donauhäfen.

Mailand, 31. Jan. (Tel. Str. Bln.)

Aus Bukarest wird gemeldet, daß am vorigen Sonntag ein deutscher Flieger über die rumänische Stadt Turn Severin flog und die Donau passierte, ohne getroffen zu werden. Er warf Bomben auf die serbischen Donauhäfen Gladova und Tekla am linken Donauufer. (Das deutsche Flugzeug ist wohl nicht über diese rumänische Stadt geflogen, sondern nur von dort aus geschickt worden. Schriftl.)

Amthliche Tagesberichte.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 30. Jan., vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die französischen Verluste in den Kämpfen nördlich Neuport am 28. Januar waren groß; über 300 Marok.

kaner und Algerier lagen tot auf den Dünen. Der Feind wurde durch unser Artilleriefeuer auch gestern daran gehindert, sich an die Dünenhöhen, östlich des Leuchtturmes, mit Sappen heranzuarbeiten.

Desfilich des Kanals von La Bassée entrißen wir heute Nacht den Franzosen im Anschluß an die von uns am 25. Januar eroberte Stellung zwei weitere Gräben und machten über 60 Gefangene.

Im westlichen Teil der Argonnen unternahmen unsere Truppen gestern einen Angriff, der uns einen nicht unbedeutenden Geländegewinn einbrachte. An Gefangenen blieben in unseren Händen 12 Offiziere, 731 Mann, erbeutet wurden 12 Maschinengewehre und 10 Geschütze kleineren Kalibers. Die Verluste des Feindes sind schwer, 400–500 Tote lagen auf dem Kampffeld; das französische Infanterie-Regiment Nr. 155 scheint ausgerieben zu sein. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Französische Nachtangriffsversuche südlich Verdun wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nördlich Badonviller wurden die Franzosen aus dem Dorfe Angomont auf Bréménil geworfen. Angomont wurde von uns besetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen griffen die Russen erfolglos den Brückenkopf östlich Darkehmen an, beschossen unsere Befestigungswerke östlich der Seenplatte und versuchten südlich des Löwentinssees einen Angriff, der in unserem Feuer zusammenbrach.

Russische Nachtangriffe in der Gegend Borzjow, östlich Lomitsch, wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Jan. vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern fanden gestern Artilleriekämpfe statt. Bei Coirchi, westlich der Straße La Bassée-Beihune, sowie bei Carency, nordwestlich Arras, wurden den Franzosen einzelne Schützengräben entrißen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues.

In Polen wurde bei Borzjow, östlich Lomitsch, ein russischer Angriff zurückgeschlagen.

Oberste Seeresleitung.

Österreichische Tagesberichte.

Der Erfolg der Karpathenkämpfe.

Wien, 30. Jan. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart unter dem 30. Jan., mittags: An der polnisch-galizischen Front herrscht, abgesehen von kurzen Geschützkämpfen, größtenteils Ruhe.

Die heftigen Kämpfe der letzten Tage führten in den Karpathen zur Wiedereroberung der Pashhöhen. In den Truppen trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse mit größter Ausdauer und Zähigkeit gekämpft, alle Terrainschwierigkeiten bei oft hoher Schneelage überwunden und hierdurch große Erfolge erzielt und dem Feinde in Summa 10 000 Gefangene und sechs Maschinengewehre abgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Wo ist Puschinski?

Die Darstellung der tapferen Taten „Puschinski“ (vergl. Nr. 239 der „Wiesb. N. N.“ 1914), der sich bei Kriegsausbruch urplötzlich aus einem teilnahmslosen in einen ebenso regsamem, wie pflichtigen Soldaten verwandelt hat, brachte unserem Kriegsberichtshatter im Dien eine große Anzahl von Zuschriften ein, darunter auch die folgende zweier Damen, die wir hier zugleich mit der Antwort unseres Kriegsberichtshatters wiedergeben.

Herr v. Roschinski schreibt uns:

Vor kurzem erhielt ich von zwei Damen eine schön gereimte Anfrage nach „Puschinski“. Sie hatten ihre Adresse auf die angebene Antwortnote geschrieben, die für die Antwort auch länderlich zurückgelegt wurde. Die Tüde des Objekts ist bekannt, die Antwortkarte geriet ins Verborgene, nicht mehr Auffindbare; und so bleibt mir nichts übrig, als die freundlich besorgten Damen auf Markt und Straßen suchen zu gehen, indem ich ihre Anfrage und meine Antwort öffentlich verlesen lasse.

Frage:

Verehrter Herr Berichtshatter, Das macht Puschinski, wo steht er, was hat er Merkwürdiges wieder ausgekreuzt? Haben Sie Ihr Versprechen vergessen, Neue Taten zu singen, zu melden Von diesem löstlichen, östlichen Velden? Sein Konterfei hat es fertig gebracht, Daß ein „Ang“ meint, das andere lacht. Hat er dem Feldwebel vorgeschmeißt Die neueste Tat, halb verschminkt, halb „bedammelt“. Sind des Rades Speichen noch immer krumm Und, was drauf sitzt, daselbe Gemisch von dumm Und von schlau? Von leiserstehender Weisheit Und kindlich reiner Tapferkeit? Mitten im Kriegsdienst, in dunkelster Not Läßt lachende Mährung Herr Don Quixote, Auf denn, Herr Sängler, das Saitenspiel her. Es klinge noch einmal Puschinski zur Ehr. Und im voraus, Herr Sängler, wärmten Dank Von einer, die kurz ist, und einer, die lang.

Antwort:

Erst heute, lang und kurze Dam' Ihre Karte an mir kam,

Weil — wie es bei Damen nicht eben selten — Die Aufschrift falsch. Doch ich will nicht schelten, Puschinski hat seit meiner Mär An jedem Finger 6 Damen und mehr, Die ihn mit Gaben überhäusen; Ihn in Verwunderung schier ersäuen. Vielleicht hat er Liebesbriefe zu schreiben, Oder denkt gar daran sich zu beweisen, Oder sein Feldwebel hat kein Papier, Und so stehe ich ohne Nachricht hier. Denn jene Leute sind unten in Polen, Ruh selbst wohl hin und mir Nachricht holen. Zeigt es sich dann, daß dieser Brave Noch weiteres beigetragen habe, Den Feind zu schwächen bei Tag und Nacht, Wird alles gleich sauber zurechtgemacht: Beim Donner der Schlächten rechts und links, Und Ihr lest in der Zeitung wieder das Ding, Daß Ihr von Neuem daran ermt, Und es, bitte, im Frieden auch nicht vergeht: Das Erste und Beste auf dieser Welt War gestern, ist heut und bleibt immer: der Held. Rudolf v. Roschinski, Kriegsberichtshatter.

Rompagnieball im Schützengraben.

Aus Nr. 14 der „Killer Kriegszeitung“.

Kaisers Geburtstag! Zum Donnerwetter noch Mal, da muß doch geknallt werden. Auch im Schützengraben! Aber woher die Mädel nehmen? Manches, was sie haben oder auch nicht haben, ist ja vorhanden: Feuer liefern die Herren Feinde. Leichtfertigkeit fehlt auch nicht, denn die da drüben hecken immer irgend einen verbotenen Körper teil heraus, und jene gewisse Niederträchtigkeit, die doch den Weibsbildern innewohnt, ist auf beiden Seiten vorhanden. Immerhin, mit den Mädeln zum Tanzen steht es faul. Aber man weiß sich zu helfen: Der Gefreite Brummfiedel windet sich einen Turban, den Jünder abgenommen, um den Kopf, einen englischen Mantel bindet er sich als Rod um, und der Busen wird mit Patronentalchen ausgeklopft. Jeht genug ist er dann. Bartlos ist der Gefreite, ein neunzehnjähriger Kriegsfreiwilliger, ja auch, und seine Kielenfloßen sollen beim weiblichen Geschlecht auch vorkommen. Damit wäre die Damenfrage gelöst. Alles was sonst zu einem Rompagnieball gehört, ist vorhanden: Drei Juchharmonikas, eine Klarina und sogar ein Grand-Stuhlsgel. Den haben die unverkämten Kerle gestern

als Vorfeier bei Regen und Nebel in den Unterstand geschleppt. Der Regen ist nun freilich eine böse Sache. Bestimmung an Kaisers Geburtstag? Bestimmte dürfen nur die Schotten drüber sein, daß sie zum Rompagnieball nicht eingeladen wurden. Das, was sonst zu solchen Feiern gehört, z. B. die hohen Vorgesetzten, ist da. Denn der Regimentskommandeur kommt. Das Einzige was dem Feldwebel Sorge bereitet, ist der Ballsaal. Der Schützengraben ist zu schmal, der Unterstand nicht hoch genug. Dafür wird alles wunderbar ausgeschmückt: Fälscher Anekdoten hat aus dem Staminet in Ohngee Papierblumen mitgebracht. Ein Grammophon hat er dazu entliehen mit zwei Platten, die richtig die Brabangonne und die Marschälle spielen magels passender Vieder zu Kaisers Geburtstag. Na, nu laun's losgehen. Der Herr Oberst erscheint gerade noch vorm Abendessen mit dem Adjutanten. Der Herr Hauptmann und die Offiziere der Kompanie sind schon da. Die Besagten gibt's zu essen und französischen Mostpohn zu trinken. Die Aus schmückung des langgestreckten Tanzsaales wird gebührend bewundert, dann werden dem Herrn Oberst die Damen vorgestellt. Wie er den weiblichen Gefreiten sieht, zeigt der Mann mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse zum ersten Male im Leben etwas wie Bekürzung. Mit so einem Frauenzimmer ist nicht gut Kirichen essen. Beim Festmahls an der 600 Meter langen Tafel hält der Oberst seine Rede, und das Kaiserhoch erklingt. In dem Augenblick ertönt aus dem Grammophon die Marschälle, die ein Vorelliger losgelassen hat, weil er nicht weiß, was darauf steht. Doch wie aus Hundert Röhren die deutsche Volkshymne ertönt, ist die Marschälle nirgends, aber auch nirgends mehr. Man hört sie gar nicht. Nun kann also der Ball beginnen. Ein Stück des Tanzsaales wird freigegeben, und Unteroffizier Schnittig umschließt seine Dame. Er, der Kleine, kann ihr seinen Arm zwar nur um die Knieschen legen, doch so wird auf- und abgeschritten. Was mögen die drüber wohl denken, wenn über der Brustwehr immer der Turban hin- und hergeschweift? Denn der Gefreite blickt sich ja nicht. Aber sollen sie schiefen auf ihren eigenen Fuder? Laut tönt die Musik im Unterstand spielt einer einen Walzer, Klarina und Juchharmonika sind schon bei einer Polka, und dazwischen klingen die abgerissenen Takte der Brabangonne. Der Unglücksdämsch, der das Grammophon bedient, hat eine neue Platte eingelegt; er denkt, das muß doch nun endlich die Volkshymne sein. Alles schunkelt und tanzt. Ein Einziger sitzt abseits. Der Fälscher Liebe kann die Weiblichkeit nicht überwinden. Er harret zum Schützengraben hinaus, steht sein Heimatdorf, Jopf und Rode liegen, und ihn packt unwill-

Wien, 31. Januar. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart unter dem 31. Jan., mittags: Am Dunajek und an der Rida herrschte gestern auch weiter lebhafteste Artillerie-Tätigkeit.

Unsere in letzter Zeit schon mehrmals mit großer Wirkung feuernde Artillerie hatte auch gestern Erfolge. Der Feind räumte im heftigsten Feuer einige Schützengräben. Auch an der übrigen Front in Russisch-Polen war zeitweise Geschütz-Kampf.

In den Karpaten verlief der Tag ruhiger. Im Waldgebirge wird noch um einige nördlich der Pässe liegende Stellungen gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoeser, Feldmarschall-Lieutenant.

Erfolglosigkeit der französischen Offensive.

Berlin, 30. Jan. (Wolff-Tel.)

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Seit dem 17. Dezember 1914 — dem Tage, an dem General Joffre die allgemeine Offensive befohl — ist ein voller Monat ins Land gegangen, ohne daß es den Verbündeten gelungen ist, unsere ausgedehnte Linie an irgendeiner Stelle zu durchbrechen. Zwischen Reims und den Argonnen haben die Franzosen besonders große Anstrengungen gemacht. Ihr Angriff begann dort am 20. Dezember und brachte an diesem ersten Tage unbedeutende Teile unserer Schützengräben in ihre Hände. — Schützengräben, gegen die sich unsere allgemeine Verteidigungsfront nach und nach vorwärts geschoben hatte und die einem konzentrischen Angriff daher besonders ausgesetzt waren. In ununterbrochenen Angriffen haben sich die Franzosen bemüht, diese anfangs erzwungenen Vorteile zu erweitern. Täglich lag das vereinigte Feuer ihrer schweren Batterien auf bestimmten Teilen unserer Front beinahe täglich stürmte die französische Infanterie gegen unsere Gräben vor immer dichter wurde das Totenfeld vor unserer Front, immer größer die Zahl der französischen Gefangenen. Es soll nicht geleugnet werden, daß die französische Infanterie anfangs mit großer Aufopferung und Schneid an ihre Aufgabe heranging. Die Berichte des französischen Nachrichtendienstes waren in den Wochen vor dem allgemeinen Angriff eigentlich nur noch ein Lobgesang auf die unüberwindliche Gewalt der französischen schweren Artillerie gewesen. Unter dem dauernden Eindruck dieser Berichte mußte in der französischen Infanterie die Auffassung plakatieren, daß sie bei einem Angriff eigentlich nur zu ersten haben würde, was die schwere Artillerie gesät. Sie hat schnell eingelesen, daß man bei den Vorfällen auf die französische schwere Artillerie einen Umhang völlig außer Acht gelassen hatte: Die Widerstandskraft unserer Infanterie! In diesem Punkte stimmt die Rechnung nicht. Es war denn auch deutlich zu erkennen, wie die anfängliche Zuversicht der französischen Infanterie mit jedem neuen Angriff nachließ und sich nach und nach in die Überzeugung wandelte: Es ist nutzloses Blutvergießen, immer wieder gegen die deutsche Stellung anzukommen! Auch als die Franzosen frische Kräfte ins Feuer führten, brach deren unverbrauchte Kraft an dem zähen Widerstand unserer Infanterie zusammen. Es ist erwiesen, daß die französischen Offiziere schließlich auf ihre Leute mit der nachgerade abgebrannten Lüge einzuwirken suchten, daß wir ihre Gefangenen zu Tode quälten. Sie übersehen dabei ganz, daß diese Lüge weiter nichts beweist, als daß die französische Infanterie durch die Angst vor schmerzlicherem davon abgehalten werden soll, sich dem Feind zu ergeben. Die Lüge hat übrigens nicht viel genützt. Die zahlreichen Gefangenen aus den Kämpfen im Dezember und Januar

sind zufrieden, daß „der Krieg für sie beendet ist“. Unserer Truppe aber haben diese Kämpfe bewiesen, daß sie keinen Feind zu scheuen hat — selbst nicht die „famousse artillerie lourde“ (berühmte schwere Artillerie) der Franzosen.

Die deutsche Offensive im Westen.

Amsterdam, 31. Jan. (Eig. Tel. Cir. Bln.)

Wann und wo die nächste Offensive einlehen wird, darüber sind sich die Strategen unserer Feinde in und hinter der Front nicht einig. Nur daß die Offensive von den Deutschen kommen wird, scheint ihnen nicht zweifelhaft. Ihnen selbst dagegen scheint jeder Offensivgeist zu fehlen. — General French äußerte zu dem Korrespondenten des Reuterschen Bureaus, der ihn mit einigen andern Kriegskorrespondenten in Soissons besuchte: Die Franzosen haben noch starke Stellungen auf dem rechten Ufer der Aisne, und wir sind überzeugt, daß die Deutschen nicht im Stande sein werden, diese zu erobern. Auch haben wir noch zwei Brückenköpfe besetzt und können darüber die Offensive ergreifen, wenn wir wollen.

Genf, 31. Jan. Tel. Cir. Bln.)

Der Verfasser eines für die französische amtliche Heereszeitung bestimmten Aufsatzes nahm die derzeitige Heeresstärke Deutschlands mit 3 Millionen Mann an. Die Zensur, der selbst diese Zeitung ausgesetzt ist, schrieb die Ziffer 3 und schrieb dafür „kaum 2 Millionen“. Ein einziger Federstrich vernichtet also 1 Million Deutsche!

Ein Sohn des Generalobersten v. Klud gefallen.

Berlin, 1. Februar. (T.-U. Tel.)

Im Artilleriegefecht bei Middelkerke hat am 28. Januar der älteste Sohn des Generalobersten von Klud, Leutnant z. S. Eugen von Klud, bei einem Matrosen-Regiment den Heldentod gefunden.

Desclaux' Vernehmung.

Rotterdam, 31. Jan. (Tel. Cir. Bln.)

Der Armeezahlmeister Desclaux, der des Diebstahls militärischer Ausrüstungsgegenstände beschuldigt wird, erklärte bei seiner Vernehmung, er habe, als er gelegentlich einen Ueberstich an Kleidungsstücken hatte, diesen seiner Geliebten gesandt, die ihn nach anderen Teilen der Front schicken sollte. Diese Erklärung machte durch ihre Kühnheit einen verblüffenden Eindruck auf den Richter.

Vollstreckte Todesurteile gegen Deutsche in Marokko.

Genf, 1. Februar. (T.-U. Tel.)

Bei Beginn der Feindseligkeiten wurden eine Anzahl deutscher Staatsangehöriger in Marokko verhaftet und unter der Anschuldigung der Spionage vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Angeklagten wurden teils zum Tode, teils zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt. Wie vorher Blätter aus Rabat melden, wurde am 29. Januar an den beiden Deutschen Fide und Grunbler das Todesurteil vollstreckt. Der damals mitangeklagte Mehrforn erhielt lebenslängliche Zwangsarbeit.

Die Karpatenoffensive.

Wien, 1. Februar. (T.-U. Tel.)

Die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen in den Karpaten schreitet erfolgreich fort. Ungarn ist vollständig vom Feinde befreit, und die Mehrzahl der auf galizischem Boden liegenden Positionen sind in unserem Besitz. Da starke russische Kräfte im Anmarsch sind, um unser Vorrücken aufzuhalten, sind in nächster Zeit große Kämpfe zu erwarten. Die Städte Kolomea, Radworzyna und Szanef sind von den Russen

Teil seinen Abschluß. — Der Rest des Programms brachte eine Anzahl von patriotischen Chormerken und durchaus wohlgeklungenen, der Bedeutung des Tages entsprechenden Einzelvorträgen. Von den erkeren waren es neben dem nie verlassenden „Morgenrot, Morgenrot“ und A. Wilhelm mit glühender Begeisterung gesungenen „Wacht am Rhein“, die beiden neuen, Frau Sophie Stud gewidmete Ehre von Arthur Fleischer, deren Erbauungsführung großem und berechtigtem Interesse begegneten. Sowohl „Die deutsche Schrift“ (Text von Leo Meyer), wie das A. de Korasche „Lied vom Hindenburg“ erzielten sich als echt volkstümliche, im heutigen Zeit besonders freudig zu begrüßende Chorlieder, für deren Stollen und reich nuancierten Vortrag die Zubörererschaft sowohl dem unter Leitung des Herrn Professor Manns d. t. stehenden Sängerkor, wie auch dem, der Aufführung beizuhelfenden Komponisten in allerwärmster und herzlichster Weise dankte. — Gleichfalls sehr freundliche Aufnahme fanden die Gesangsvorträge der Frau Else Behler, sowie der Herren Monmalle, Gerhardt, Alter und Oberhardt, die sich fast alle auf stimmungsvollen Vortrag zu einer Zugabe verstehen mußten. Ein Violinvortrag des Herrn Fr. Robinson (Hör-Romanze von Beethoven) und einige von Fräulein Rummel sehr temperamentvoll regitierte moderne Dichtungen (H. Preßlers „Der Helden von Irtis“ usw.) vervollständigten das reiche Programm des Abends, für dessen wohlgeklungenen Verlauf Herr Professor Spamer, der frühere erste Vorsitzende, dem Vorstand und sämtlichen Mitwirkenden in seinem eigenen, wie im Namen der so zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder herzlich dankte.

Kleine Mitteilungen.

Die königliche Opernsängerin Fräulein Gabriele Engert wirkte bei einem in Aachen von der Altien-Gesellschaft für Kur- und Badebetrieb der Stadt Aachen veranstalteten Konzerte zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag mit und erzielte einen außerordentlichen Erfolg. In den vorliegenden Prebestimmen wird der prächtige Kernsopran des Wiessbadener Gastes gerühmt, „der durch eine vorzügliche Schalle geachtet und liberal besetzt von hoher künstlerischer Gestaltungskraft erscheint“. Die „Aachener Illu.“ schreibt: „Bei den Viedern von Brahms und Hugo Wolf konnten wir die wundervolle Stimme und die vollendete Gesangsart der ausgezeichneten Sängerin bewundern.“

geräumt. Die österreichischen Beamten dieser Städte erhielten die Aufforderung, sich zur sofortigen Abreise in ihr Amtsgebiet bereitzustellen.

Nach Meldung des „Pest Naplo“ vom Karpaten-Kriegsschauplatz versuchten die Russen eine Gegenoffensive, die aber im Keim zusammengebrochen ist. Im Ungale wurden drei wichtige Stützpunkte zurückerobert, die nunmehr besetzt werden.

Bei den Kämpfen im Nagy-Agale wurden drei russische Offiziere und 150 Mann gefangen genommen.

Aus Petersburg wird noch gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen richten ihr ganzes Augenmerk auf Przemyśl; ihre Stellungen südlich der Festung und ihre ausgezeichneten strategischen Eisenbahnlinien werden ihre Offensive glänzend unterstützen.

Aus dem Kriegspressequartier, 1. Febr. (T.-U. Tel.)

Der Kriegsberichterstatter der „Berl. Morgenpost“, Vennhof, meldet: Nach dem heftigen Vorgehen der österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen gehört nun wieder der ganze Karpatenwald den Österreich-ungarn. Nur noch auf der galizischen Seite einiger Pässe sind Gefechte im Gange. Die Truppen gingen bei den erfolgreichen Kämpfen mit großem Elan vor, obwohl der hohe Schnee die Operationen sehr beeinträchtigte und die Mannschaften sehr mitnahm. Die Russen scheinen durch die Karpaten-Offensive sehr beunruhigt und halten ihre galizischen Positionen für erschüttert. Das Aufheben des Schneefalles am Dunajek und an der Rida, das für die Artillerie die lang entbehrte andauernde Sicht brachte, zeigte neue starke Geschütz-Kämpfe, die für die österreichisch-ungarische Artillerie glänzende Resultate ergaben.

Mailand, 31. Jan. (Tel. Cir. Bln.)

„Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die österreichisch-ungarische Offensive in den Karpaten nimmt eine größere Entwicklung. Die Österreicher haben erhebliche Kräfte in einer breiten Front vorgeworfen. Es scheint, als ob alle österreichischen Korps bei dieser Offensive vertreten sind, weil Rückwirkungen der Bewegungen des österreichisch-ungarischen Heeres auch am Dunajek bemerkt wurden.

Nach einer weiteren Meldung desselben Blattes aus Petersburg glaubt man hinsichtlich des Zwecks dieser überausenden Offensive, daß die Österreicher vor allem eine feste Verteidigungslinie herstellen wollen, die als ein uneinnehmbarer Damm die Karpatenpässe verpfunden und den Russen das Eindringen nach Ungarn verhindern soll.

Eine große Schlacht in Aussicht.

Der Korrespondent der „Daily News“ in Petersburg meint, daß die Eröffnungsphase des neuen Feldzugsplanes eine große Schlacht nördlich der Karpaten sein dürfte. Die Österreicher stellen eine sehr starke Truppenmacht längs einer Front von 120 Kilometern auf, die die Ausgänge der Pässe östlich von Duffa besetzt. In den ersten Tagen dieser Woche seien die Österreicher ein wenig vorgeückt. Dies beunruhigt aber die Russen nicht. Die bevorstehende Schlacht dürfte den ganzen Feldzug im Süden, sowohl den gegen die Serben, als auch den in der Bukowina beeinflussen. Den Operationen in jenen Gegenden komme darum eine weit größere Bedeutung zu, als den anhaltenden Zusammenstößen in Zentralpolen, das zunächst die am wenigsten wichtige Stelle der russischen Schlachtfront sei.

Aus Warschau.

Kopenhagen, 30. Jan. (Tel. Cir. Bln.)

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ meldet, der Militärgouverneur von Warschau habe die Entfernung eines zweiten Drittels der Zivilbevölkerung aus Warschau angeordnet.

Verhärfung des russischen Vorgehens in Lemberg.

Wien, 1. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Hiesige Blätter melden aus Lemberg die Mitteilung, daß dort die russischen Verwaltungsorgane seit einigen Tagen gegen die Bevölkerung, namentlich gegen die Juden, jetzt mit noch größerer Strenge vorgehen als bisher.

Erneute Räumung von Belgrad.

Kopenhagen, 1. Februar. (Tel. Cir. Bln.)

Den russischen Blättern wird aus verschiedenen Balkanstädten gemeldet, daß die serbische Militärbehörde die Zivilbevölkerung in Belgrad aufgefordert hat, die Stadt aus militärischen Gründen zu verlassen.

Sieg der Montenegriner über einen — Leichenzug.

Rom, 30. Jan. (Eig. Tel. Cir. Bln.)

Die durch die österreichischen Fliegerbomben empörten Montenegriner verließen nach hier vorliegenden Meldungen heftige Repressalien. Einige Bataillone Montenegriner, die in der nächsten Nähe von Cattaro liegen, eröffneten gegen einen harmlos die Stadt durchziehenden Leichenzug plötzlich ein mörderisches Gewehrfeuer. Anscheinend sind viele Einwohner verwundet worden. Das Leichenzug floh in alle Himmelsrichtungen auseinander. Der Zug blieb bis zum Einbruch der Nacht auf der Straße stehen.

Verhaftung mohammedanischer Dummiglieder.

Wien, 31. Jan. (Tel. Cir. Bln.)

Ueber die Verhaftung mohammedanischer Dummiglieder in Petersburg wird folgendes bekannt: Die Deputierten von Kasan und Orenburg begaben sich zum Ministerpräsidenten Goremskin, um wegen der Ausnahmemaßnahmen gegen die Mohammedaner in den südlichen

Theater und Konzerte.

Der „Wiessbadener Männergesangsverein“, der in diesem Winter gleich den meisten übrigen Gesangsvereinen von größeren konzertlichen Aufführungen Abstand genommen, hatte gestern im Festsaal der „Bariburg“ einen „Baterländischen Abend“ veranstaltet, dessen Programm ausschließlich von Mitgliedern des Vereins besetzt wurde. Die Einleitung bildete das Niederländische Dankgebet von Remser, an das sich ein von dem ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn von Jbell, verfasster und von Fräulein Mummel höchst schwingvoll vorgetragener „Vorspruch“ anschloß, dessen weise Worte Wirkung durch die neue A. Fleischer'sche Weise der alten Nationalhymne „Heil dir im Siegerkranz“ noch wesentlich vertieft und verstärkt wurde. Alsdann erschien Herr von Jbell selbst auf der Rednerbühne, um — anknüpfend an den vor wenig Tagen stattgehabten Geburtstag des Kaisers — in warmen, zu Herzen gehenden und mit köstlichem Beifall aufgenommenen Worten der besonderen Pflege zu gedenken, die deutsches Wesen und deutsche Art, namentlich auch das deutsche Volkslied stets bei unserem Kaiser gefunden. Mit dem von der gesamten Versammlung begeistert gesungenen „Deutschland, Deutschland über Alles“ fand dieser erste

Gouvernements vorzusprechen. Der Ministerpräsident empfing die Deputierten sehr liebenswürdig und erkannte die Berechtigung ihrer Beschwerden an. Am nächsten Tage wurden alle mohamedanischen Dumamitglieder verhaftet unter der Beschuldigung, mit den sozialistischen Deputierten ihrer Wahlkreise an einer Verschwörung beteiligt gewesen zu sein.

Meuterei russischer Truppen in Batum.

Konstantinopel, 31. Jan. (Tel., Etr. Bln.)

Russische Truppen in Batum haben, wie aus Sofia gemeldet wird, gemeutert, angeblich infolge einer planmäßigen revolutionären Propaganda. Zwischen ihnen und den übrigen Truppen kam es zu einem regelrechten Kampf, wobei es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab.

Beschießung eines russischen Hafens durch die türkische Flotte.

Konstantinopel, 1. Februar. (Wolff-Tel.)

Der Große Generalstab teilt mit: Die türkische Flotte hat am 28. Januar erfolgreich einen russischen militärischen Platz an der Westküste des Schwarzen Meeres beschossen.

Aus Aegypten.

Rom, 1. Februar. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die englischen Streitkräfte in Aegypten betragen laut „Giornale d'Italia“ 180.000 Mann der ersten und 100.000 Mann der zweiten Linie.

Kairo, 1. Februar. (T.-U. Tel.)

Am 29. Januar traf eine englische Patrouille auf den französischen Piloten eines Wasserflugzeuges und einen englischen Flieger, die sich zu Fuß außerhalb der englischen Linien befanden, hielten sie für Feinde und töteten sie. (Fr. Btg.)

Am Suezkanal.

Amsterdam, 30. Jan. (Tel., Etr. Brtt.)

Neuer meldet: Die Türken besetzten Katt, Morja Gore, und Bir Mabelak. Gestern griff eine feindliche Aufklärungsgruppe von Bir el Dneidar her die englischen Vorposten östlich von El Kantara an, wurde jedoch angeblich zurückgeschlagen. Auch bei Rubri sei eine kleine feindliche Abteilung leicht zurückgeschlagen worden. Luftschiffe hätten festgestellt, daß der Feind seine Vorposten zurückziehe, angeblich weil englische Flugzeuge Bomben geworfen hätten.

Köln, 31. Jan. (Tel., Etr. Bln.)

Einem Bericht des Mailänder „Corriere della Sera“ zufolge rückten die Türken auf das Südenende des Suezkanals vor. Deßhalb des Kanals habe ein größeres Treffen stattgefunden.

Der Burenaufstand.

Die englische Niederlage bei Schuitdrift.

Amsterdam, 31. Jan. (Tel., Etr. Bln.)

Ueber das siegreiche Gefecht der Buren bei Rous am 29. Dezember berichtet „Volksstem“: Am 22. Dez. wurden die englischen Truppen angegriffen. Marib und Kemp führten persönlich den Befehl. Der Angriff geschah bei Rous, einem Wasserloche 17 Meilen südlich von Schuitdrift. Am frühen Morgen begegnete eine Patrouille den Buren und flüchtete zum Lager zurück, wo sie große Verwirrung im Lager hervorrief. Mehrere Abteilungen machten sich bereit, zu fliehen, anstatt die ihnen angewiesenen Stellungen einzunehmen. Von einer Abteilung, die besonders flink im Reittieren war, taten nur neun Mann ihre Pflicht. Major Bredt, der das Kommando führte, konnte eine zeitlang standhalten. Es zeigte sich bald, daß Marib's Truppen ihn umzingeln wollten. Er mußte deshalb mit den ihm bleibenden 250 Mann drei Meilen zurückgehen. Nachdem es gelungen war, noch 120 Mann Verstärkung unter Kapitän Bronckhorst aus Iworimo heranzuholen, entstand ein neues Gefecht, bei dem Bronckhorst in Gefangenschaft geriet. Mit Sonnenuntergang wurde das Gefecht abgebrochen.

Das Gefecht bei Upington.

Kapstadt, 31. Jan. (T.-U.-Tel.)

Ueber das Gefecht bei Upington werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Eine Abteilung der Buren unter Marib konnte in der Dämmerung in die Stadt eindringen und eröffnete heftiges Gewehrfeuer auf die Unionstruppen. Diese waren jedoch in der Ueberzahl, und umzingelten die Buren, von denen neun getötet wurden. Die übrigen Streitkräfte der Rebellen zogen sich zurück, und bei einem unbrauchbar gemachten Maschinengewehr fand man 12 Tote liegen. Auf dem rechten Flügel hielten die Buren länger stand, da sie hier ihre Kampfmacht beisammen hatten. Sie mußten jedoch der Uebermacht der Unionstruppen weichen. Die 125 Gefangene gemacht zu haben behaupten. Der Meuterbericht sagt hinzu, daß die Buren alle in deutsche Uniformen gekleidet waren.

Saga, 30. Jan. (Tel., Etr. Bln.)

Aus Upington in Südafrika wird gemeldet, daß der Burenführer Marib sich auf deutsches Gebiet zurückgezogen habe, um sich größere Kanonen zu holen.

Eines Helden Abschiedsbrief.

Amsterdam, 30. Jan. (Etr. Tel., Etr. Bln.)

Das „Handelsblad“ veröffentlicht Bouries letzten Brief, den er am 20. Dezember, kurz vor seiner Erschießung, im Gefängnis zu Pretoria wie folgt geschrieben hat:

„Getreue Afrikaner! Freunde und Freundinnen! Zu der Zeit, wo Ihr diesen Brief bekommt, ist Poppie bei keinem himmlischen Vater. Am 5. Uhr machte ich mich

von hier auf die Reise in die Ewigkeit, auf mit dem getreuen Führer und Freund Jesus. Ich habe Euch Allen vieles zu danken. Ich hoffe, daß der Kern, der gepflanzt ist und mit meinem Blute begossen wird, aufgehen wird zu einem großen Baum: Möge er herrliche Früchte tragen. Seid getreu Euren Traditionen! Seid getreu Euren Glauben, Euren Glauben, Euren Gott! Der Herr wird Euch führen! Er wird Euch den Weg weisen, den Ihr gehen sollt. Schreibt auf meinen Grabstein die Worte: „Für Gott und Vaterland!“ „Ich bin jung und mein Leben ist glänzend, aber Gott sei Dank, er hat mich von allem befreit. Ich habe nichts, was mich behindert, keinen Haß und keine Liebe. Gott wird für meine Geliebten sorgen, Gott gehört die Macht. Meine Freunde! Seid überzeugt, daß ich Eure Zuneigung und Eure Gebete hoch schätze. Es schmerzt mich, daß ich nicht Euch allen die Hand drücken kann, aber Gott hat es anders gewollt und er hat mir auch die Kraft gegeben, mich seinem Willen zu unterwerfen.“

Das sind meine letzten Reisen, die ich schreiben werde, und meine Mahnung ist: Seid treu bis zum Tod Euren Traditionen, Euren Glauben, Eurer Sprache und Euren Volk. Gott sei mit Euch allen bis auf Wiedersehen!“

Der Geschäftskrieg.

Amsterdam, 31. Jan. (Tel., Etr. Brtt.)

Japanischen Blättern entnehmen die holländischen Zeitungen Mitteilungen, wonach die japanischen Schiffahrtsgesellschaften Versuche anstellen, den deutschen Schiffsverkehr in den asiatischen Gewässern nach dem Kriege auszuhalten und schon jetzt, da der deutsche Schiffsverkehr stillgelegt, sich das Monopol des Schiffsverkehrs zu sichern. Die Tatsuna Steamship Comp. eröffnete bereits einige neue Linien auf bisher deutschen Routen in der Südsee.

Die Neutralität der Schweiz.

Eine Unterredung mit dem Bundespräsidenten.

Amsterdam, 31. Jan. (Tel., Etr. Bln.)

In einer Unterredung mit einem italienischen Korrespondenten sagte der Schweizer Bundespräsident Motta: Wir meinen es gleich gut mit allen Nationen. Ich brauche wohl nicht hervorzuheben, daß wir England gleich achten und ehren. Wir haben gegen niemand feindliche Gefühle. Unsere Neutralität wird durch unsere Lage bestimmt, eine Neutralität, die politisch, finanziell und wirtschaftlich ist. Italien, Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn sind unsere Freunde. Wir wünschen ihnen bares Geld und wir erhalten bares Geld, aber sind völlig vorbereitet, unsere Neutralität zu schützen, und wer sie bricht, macht uns zu Verbündeten seiner Gegner.

Ein Sensationschwindel über Italien.

Rom, 1. Februar. (Tel., Etr. Brtt.)

Die Sensationsmeldung der Agence Havas, die aus Rom datiert ist und den Ausbruch des Krieges als dicht bevorstehend ankündigt, ja schon den Text der Note mitteilt, mit der König Viktor Emanuel den Neutralitäten den Krieg erklären soll, hat in hiesigen maßgebenden Kreisen Mißfallen erregt. Der Text ist auf keinem italienischen Telegraphen ausgegeben, sondern in Paris fabriziert worden und beweist, zu welchen verzweifeltsten einsätzigen und ungläublichen Mitteln Deutschlands Gegner bereits greifen.

Rumänischer Protest gegen russische Greuelthaten.

Rotterdam, 30. Jan. (Tel., Etr. Brtt.)

Wie der „N. Rotterd. Cour.“ aus rumänischen Quellen meldet, hat in Bukarest die Nationalalltag eine Volksversammlung abgehalten, um gegen die schändlichen Greuelthaten der Russen in der Bukowina zu protestieren, wo eine große Zahl von rumänischen Weisklaven aufgehängt und andere nach Sibirien verbannt worden sind. Der Korrespondent des holländischen Blattes fügt hinzu, es sei zu verwundern, daß man dagegen erst jetzt in Rumänien protestiere, obwohl in den ungarischen Blättern schon vor ein paar Monaten ausführliche Berichte hierüber erschienen seien. Aus der gleichen Quelle wird gemeldet, daß die Niederlage der russischen Streitkräfte bei Kirlibaba und Jakobeny in der rumänischen Hauptstadt tiefen Eindruck gemacht hätten, wie aus den Artikeln der rumänischen Presse hervorgehe. (Fr. Btg.)

Rumänien und Bulgarien.

Konstantinopel, 30. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) (Verspätet eingetroffen.)

Der bulgarische Deputierte Radoff, der Konstantinopel bereits verlassen hat, erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Blattes „Defense Nationale“ über die Gerüchte betr. eine bulgarisch-rumänische Entente: Diese Entente ist sehr schwer zu verwirklichen. Wir verlangen nichts weiter, als daß man uns wieder gebe, was man uns genommen hat, nämlich die Dobrudscha. Freilich sind die Rumänen in diesem Punkte unnachgiebig, aber sie werden nachgeben, denn sie können nicht anders handeln. Wenn jemals dieses Bündnis abgeschlossen würde, wäre es gegen jene gerichtet, die uns angreifen werden, aber niemals gegen den Dreikönig oder die Türkei. Dieses Bündnis hätte den osmanischen Interessen keinen Eintrag. Radoff fügte hinzu, er glaube nicht, daß Rumänien den ihm von Petersburg ausgedachten Aufruf, der darin bestehe, Oesterreich-Ungarn an-

zugreifen, übernehme, aber möglich sei alles. In diesem Falle werde Bulgarien sofort Rumänien den Krieg erklären. Die russenfreundliche Opposition in Bulgarien sei vollständig zusammengebrochen, weil sie alle ihre Trümpfe verloren habe. Die unaufhörlichen Niederlagen Rußlands hätten sie in eine sehr schlimme Lage gebracht.

Bulgarien und Serbien.

Wien, 1. Febr. (Tel., Etr. Bln.)

Die bulgarische Presse steht unter dem Eindruck des letzten serbisch-bulgarischen Grenzzwischenfalls, wo es sich um einen unmittelbaren Einbruch in bulgarisches Gebiet handelte, wobei serbische Grenzsoldaten in Mahjed bulgarische Flüchtlinge von bulgarischem Boden wegknappten. Die bulgarische Regierung lenkte in tatkräftiger Weise die Aufmerksamkeit der serbischen Regierung auf die Anhaltbarkeit solcher Zustände, und von verschiedenen Seiten wurden ganz offene Drohungen an die serbische Adresse gerichtet, daß bei einer Wiederholung eines solchen Falles die Forderung von Genugtuung unverzüglich erfolgen werde.

Regelung der Ernährungsfrage.

In Köln.

Köln, 31. Jan. (Tel., Etr. Bln.)

Als erste deutsche Gemeinde wird Köln vom 1. Februar an nur noch ein Einheitsbrot backen, und zwar ein Roggenbrot, ein Feinbrot und Zwieback. Semmeln dagegen werden nicht mehr hergestellt. Wenn Zwieback, der für die Kranken notwendig ist, dennoch zu viel gekauft wird, so wird vorbehalten, Zwieback später nur durch die Apotheken vertreiben zu lassen. Gleichfalls ab 1. Februar darf in Köln Kuchen nur gebacken werden mit nicht nur mindestens ein Zehntel Zucker, sondern auch nur ein Zehntel Mehl.

In Berlin.

Berlin, 31. Jan. (Etr. Tel., Etr. Bln.)

In einem Aufruf, den Oberbürgermeister Bermuth im Namen des Magistrats an die Berliner Bevölkerung erläßt, wird bemerkt, daß vom 1. Februar ab jedem Einwohner Berlins höchstens 2 Kilo Brot und Mehl in der Woche zugeordnet wird. Mit Recht wird betont, daß diejenigen, denen ihre Vermögenslage die Ernährung mit anderen Nahrungsmitteln gestattet, die Pflicht haben, ihren Brotverbrauch noch stärker zu vermindern.

Vermehrung der Anbaufläche für Getreide.

Berlin, 31. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach der „B. Z.“ verlautet: Wie nach eingehenden Verhandlungen mit den beteiligten Kreisen feststeht, wird geplant, im Bundesrat für das laufende Jahr eine gesetzliche Einschränkung des Anbaues von Zuckerrüben um etwa ein Viertel zu beantragen.

Nochmalige Mahnung zur Vorsicht.

Berlin, 30. Jan. (Nichtamt.)

Wieder ist ein Postwagen dadurch in Brand geraten, daß unter den Postsendungen feuergefährliche selbstentzündliche Sachen, Benzinfeuerzeuge, Streichhölzer usw. sich befanden. Es wird nochmals auf das Verbot der Versendung feuergefährlicher Gegenstände hingewiesen.

Bringt euer Gold zur Reichsbank

Rundschau.

Der Burgfriede.

Das Eisenbahngespräch des früheren Reichstagsabgeordneten v. Liebert, das zwischen der Haupt- und Stichwahl im Wahlkreis Borna-Pöggau geführt wurde, sollte am Samstag vor dem Dresdner Gericht nochmals zur Sprache kommen. Die „Chemnitzer Volksstimme“ hat aber die Klage zurückgenommen, um den Burgfrieden zu ehren.

Die Lage in Portugal.

Genf, 31. Jan. (T.-U.-Tel.)

Der Madrider „El Liberal“ meldet über die Vorgänge in Lissabon: Außer in Lissabon haben in Oporto und Chaves Offizierskündigungen gegen den Krieg stattgefunden. Die Forderungen des Lissaboner Offizierskorps lauteten auf sofortige Einstellung der Truppenverschiebungen nach dem Ausland. Der Kriegsminister hat sich auf die Seite der demonstrierenden Offiziere gestellt, was den Sturz des Gesamtministeriums nach sich zog. In der Artilleriekaserne, in der im Jahre 1910 die Vorbereitungen für die Revolution getroffen worden waren, meuterte die ganze Garnison, weil die beiden Kommandeure der Regimenter zu den verhafteten Offizieren gehörten. Es heißt, daß die Mehrzahl der verhafteten Offiziere bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist. Das Arsenal ist durch Gendarmerie besetzt. — Das Blatt schließt, daß nach den Vorgängen der letzten Tage der offene Widerstand des Heeres gegen eine Teilnahme am Krieg für den Dreiverband nur noch durch einen Gewaltstreik der Regierung gebrochen werden könne, bei dem die Republik ihre Existenz aufs Spiel setzen würde.

Von der holländischen Grenze, 1. Febr. (Tel., Etr. Bln.)

Das Hauptquartier der portugiesischen Monarchisten befindet sich in Spanien in der Provinz Samora, wo sie abwarten wollen, wie sich die Bevölkerung verhalten wird. Die Lage in Portugal ist für einen Staatsstreich günstig, da die Meutereien im Heere zunehmen und an verschiedenen Stellen Unruhen in der Bevölkerung ausgebrochen sind. Der Madrider „Imparcial“ erzählt, daß der frühere König Manuel sein Land wieder betreten habe.

Strickmaschinen

sind das
beste Erwerbsmittel
für alleinstehende Personen.

Gründlicher Unterricht gratis. Günstige Zahlungsbedingungen.

Martin Decker, Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft
Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstr.



Schulranzen 89/6
Reisekoffer
Blusen-Koffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.

Außerst billige Preise.

A. Letscherl,
10 Faulbrunnstrasse 10.

Kriegsministerium.
Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Nr. M. 1831/1. 15. RMW.

Bestandsmeldung und Beschlagnahme.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß jede Übertretung (worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt), sowie jedes Ansehen zur Übertretung der erlassenen Vorschriften, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer „b“ des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1911 (oder Artikel 4 Ziffer 2 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912) mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

§ 1.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) Meldepflichtig und beschlagnahmbar sind vom festgesetzten Meldetermin ab bis auf Weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in festem und flüchtigem Zustand (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 5 aufgeführten Bestände.

Klasse 1. Kupfer: unverarbeitet, raffinierter und unraffinierter Rohkupfer jeder Art, auch Elektrolytkupfer.

Klasse 2. Kupfer: vorgefertigt, insbesondere geschmiedet, gewalzt, gezogen, gegossen, gepreßt, gekantet, gespritzt, geschnitten, a. B. Drähte, Seile, Bleche, Schienen, Stangen, Profile, Schalen, Kessel, Röhren, Nieten, Schrauben, unfertige Armaturen, unfertige Gussstücke, Feuerbuchsen, plattiert mit einem Kupfergehalt von mindestens 10% des Gesamtgewichts usw. Ausgenommen sind Drähte mit einem Durchmesser von weniger als 0,5 mm.

Klasse 3. Kupfer: vorgefertigt wie in Klasse 2, verzinkt oder mit einem anderen Ueberzug aus Metall oder Farbe.

Klasse 4. Kupfer: Drähte von mindestens 0,5 mm Durchmesser mit einer Umhüllung von Isolierstoffmaterial, insbesondere von Papier, Baumwolle, Jute (ausgenommen sind seidenumwickelte und mit Gummi isolierte Drähte) und blanker Bleifeder für eine Betriebsspannung bis einschließlich 6000 Volt mit einem Gesamtkupferquerschnitt von mindestens 95 qmm.

Klasse 5. Kupfer: Altkupfer und Kupferabfälle jeder Art.

Klasse 6. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, unverarbeitet, insbesondere Messing und Tombak in Barren, Platten und ähnlichen Formen; auch als Altmateriale jeder Art.

Klasse 7. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, vorgefertigt, insbesondere Messing und Tombak, entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, sowie Altmateriale.

Klasse 8. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, unverarbeitet, insbesondere Bronze und Rotguss in Barren, Platten und ähnlichen Formen; auch als Altmateriale jeder Art.

Klasse 9. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, vorgefertigt, insbesondere Bronze und Rotguss, entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, sowie Altmateriale.

Klasse 10. Kupfer: in Legierungen mit anderen Metallen, sofern sie nicht unter Klasse 6-9 fallen und sofern Kupfer den Hauptbestandteil bildet, unverarbeitet oder vorgefertigt, entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, alt oder neu.

Klasse 11. Kupfer: in Erzen, Neben- und Zwischenprodukten der Hüttenindustrie mit einem Kupfergehalt von mindestens 10%, sowie in Kupfervitriol.

Klasse 12. Nickel: unverarbeitet und vorgefertigt, mit einem Reingehalt von mindestens 90%, insbesondere in Würfeln, Blechen, Drähten und Knoden, sowie Altmateriale.

Klasse 13. Nickel: in Fertigfabrikaten, ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind, jedoch nicht ausgenommen solche Gebrauchsgegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind; ausgenommen sind ferner fertige Rollen, Kupfer und Zuben, wenn bedruckt, gefärbt oder mit Blattmetall belegt.

Klasse 14. Nickel: in Erzen, Legierungen und plattiert, unverarbeitet und vorgefertigt, mit einem Nickelgehalt von mindestens 5% des Gesamtgewichts, insbesondere Drähte, Bleche, Nickelsalze, auch Altmateriale.

Klasse 15. Zinn: unverarbeitet, vorgefertigt und in Fertigfabrikaten, mit einem Reingehalt von mindestens 90,7%, insbesondere auch Folien, Kupfer, Zuben und Geschirre; auch Altmateriale; ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind, jedoch nicht ausgenommen solche Gebrauchsgegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind; ausgenommen sind ferner fertige Rollen, Kupfer und Zuben, wenn bedruckt, gefärbt oder mit Blattmetall belegt.

Klasse 16. Zinn: entsprechend dem Zustand der Klasse 15, jedoch mit einem Reingehalt von mindestens 90% und weniger als 90,7%.

Klasse 17. Zinn: in Erzen und Legierungen mit anderen Metallen, sofern sie nicht unter Klasse 8 und 9 fallen, unverarbeitet und vorgefertigt, sowie in Salzen, mit einem Zinngehalt von mindestens

Verschiffungen
über neutrale Häfen
Auskünfte über Verladangelegenheiten, üb. Frachten, sowie Besorgung von Transport- u. Kriegsrückversicherung erteilt
L. RETTENMAYER, Kgl. Hofspediteur, Nikolasstr. 5.

Bekanntmachung.

Die Beigabe von Kraftwagen an die Liebesgabenzüge für die Beileiter der Liebesgaben kann nicht gestattet werden. Glaubt der Etappen-Inspektor, eine Begleitung der Liebesgaben-Transporte nach vorne gestatten zu können, so wird er die Bestellung der erforderlichen Kraftwagen an die Beileiter veranlassen.

Die Rückfahrt der Beileiter nach der Heimat muß vom Etappenhauptort grundsätzlich mit der Bahn erfolgen.

Wiesbaden, den 8. Januar 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Alle Gesuche um Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse sind bei dem Zivilvorsitzenden der Erfassungskommission (Polizeidirektion) einzureichen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

10% des Gesamtgewichts, insbesondere auch Zinnchloride.

Klasse 18. Aluminium: unverarbeitet und vorgefertigt mit einem Reingehalt von mindestens 80%, in jeder Form, insbesondere Drähte, Seile, Bleche, Profile, unfertige Hohlgefäße und unfertige Hausgeräte, auch Altmateriale, ausschließlich Aluminium-Pulver und -Folien.

Klasse 19. Aluminium: in Legierungen, unverarbeitet und vorgefertigt, mit einem Aluminiumgehalt von mindestens 80% des Gesamtgewichts, auch Altmateriale.

Klasse 20. Antimon: metallisch (Regulus), Schwefelantimon (Crudum), Antimonoxyd und Antimonerze, sowohl als Handelsprodukt wie als Hüttenzwischenprodukt, unverarbeitet, vorgefertigt, sowie als Altmateriale.

Klasse 21. Zinblei: mit einem Antimongehalt von 2% bis 6%.

Klasse 22. Zinblei: mit einem Antimongehalt von mehr als 6%.

b) Bei zusammengefügten Metallen (Legierungen), chemischen Verbindungen und Erzen ist sowohl das Gesamtgewicht, wie der Gewichtsanteil des Hauptmetalls der betreffenden Klasse zu melden. Hauptmetalle sind für Klasse 1-11: Kupfer; für Klasse 12-14: Nickel; für Klasse 15-17: Zinn; für Klasse 18-19: Aluminium; für Klasse 20-22: Antimon.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Jollaufsicht befinden;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Jollaufsicht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Jollaufsicht befinden;

d) alle Empfänger (in dem unter a, b und c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetermin auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a, b und c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam und/oder unter Jollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsorten lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verhinderung hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten bei diesen Beschlagnahme.

Von der Verfügung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen: gewerbliche Betriebe: Schlossereien, Schmieden, Werkstätten aller Art, Rodrifen, Riehereien, Walzwerke, Hüttenwerke, Zechen, Bauunternehmer, Was-, Wasser- und Elektrizitäts-Versorgungsgesellschaften kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, Privatwerkstätten, Betriebe für Wasserförderung kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, wie Eisenbahn- und Schiffahrtsgesellschaften, Reedereien, Schiffer und dergleichen;

Handelsbetriebe: Händler, Lagerhalter, Speditoren, Agenten, Kommissionäre und dergleichen Personen, welche zur Wiederveräußerung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 1 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe treiben.

Sind in dem Bezirk der unterzeichneten verfügenden Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros und dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmeverordnungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) anliegenden Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 3.

Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über Vorratsmengen noch folgende Fragen:

a) wenn die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Anstufungsbefehligen befinden,
b) ob und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 4.

Inkrafttreten der Verfügung.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme ist der am 1. Februar 1915 (Meldetermin), mittags 12 Uhr bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für die in § 2 Absatz d bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. Februar d. J., vormittags 10 Uhr in dem Stadtwalde Pfaffenborn das nachstehend bezeichnete Kuchholz (Stammholz) versteigert werden:

1. 60 Buchenstämme von 71 Zentimeter Inhalt. Von 0,88 bis 0,55 Meter Durchmesser.
2. 4 Eichenstämme von circa 14 Zentimeter Inhalt und von 0,60 bis 0,76 Meter Durchmesser.

Kreditbewilligung bis 1. September 1915.

Zusammenkunft vormittags 10½ Uhr vor Kloster Kiental, Wiesbaden, den 29. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 2. Februar d. J., vormittags 10 Uhr in dem Stadtwalde Pfaffenborn 56 das nachstehend bezeichnete Gehölz versteigert werden:

1. ca. 120 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz.
2. 2700 Buchen-Bellen.

Kreditbewilligung bis zum 1. September d. J.

Das Holz lagert an guter Abfahrt am letzten Weg.

Zusammenkunft vormittags 11½ Uhr vor Kloster Kiental, Wiesbaden, den 27. Januar 1915.

211/88

Der Magistrat.

Sofern die in § 5 Absatz a aufgeführten Mindestvorräte am 1. Februar 1915 nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

Beschlagnahme findet auch alle nach dem 1. Februar 1915 etwa hinzukommenden Vorräte.

§ 5.

Ausgenommen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 2 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw.,

a) deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen) gleich oder kleiner sind als die folgenden Beträge:

Summe der Vorräte aus d. Klassen 1 bis 11 einschl.	300 kg
" " " " " " " " " " " "	12 " 14 " 50 "
" " " " " " " " " " " "	15 " 17 " 100 "
" " " " " " " " " " " "	18 und 19 " 100 "
" " " " " " " " " " " "	Klasse 20 " 100 "
Summe der Vorräte aus d. Klassen 21 und 22	300 "

b) deren Vorräte bereits durch schriftliche Einzelverfügung der unterzeichneten Behörde beschlagnahmt worden sind.

Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die in a) angegebenen Mindestmengen, so behält sie trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 6.

Beschlagnahmeverordnungen.

a) Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren. Es ist eine Lagerbuchführung einzurichten und den Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Lager- sowie der Lagerbuchführung zu gestatten.

b) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen entnommen werden:

1. diejenigen Mengen, die zur Verfertigung von Kriegslieferungen im eigenen Betriebe erforderlich sind;

2. diejenigen Mengen, die zur Verfertigung von Kriegslieferungen in fremden Betrieben erforderlich sind, sofern der Abnehmer dies durch eine schriftliche Erklärung nachgewiesen und außerdem in gleicher Weise bestätigt hat, daß seine vorhandenen und hinzutretenden Bestände beschlagnahmt sind. Auf Anfordern des Lieferanten, sowie bei allen Lieferungen an Personen, Firmen usw., deren Bestände nicht beschlagnahmt sind, muß der Abnehmer die Verwendung zu Kriegslieferungen durch vor-schriftsmäßig ausgefüllte Beleghe (für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind) vorher nachweisen. Die schriftlichen Erklärungen und Beleghe sind von dem Lieferanten aufzubewahren;

3. für Friedenslieferungen nur die am Meldetermin im eigenen Betrieb in Arbeit befindlichen Stücke sowie die zu deren Fertigstellung erforderlichen Mengen, sofern sie nicht durch andere Metalle ersetzbar sind und die Fertigstellung dieser Stücke spätestens am 1. März 1915 einschließlich beendet ist;

4. diejenigen Mengen, welche für Ausbesserungen zur Aufrechterhaltung des eigenen oder fremder Betriebe unbedingt erforderlich und nicht durch andere Metalle ersetzbar sind. Die bei den Ausbesserungen entfallenden Metalle sind unter die beschlagnahmten Bestände aufzunehmen; es wird anbeimgestellt, sie der Kriegsmetall-A.-G., Berlin W. 86, Mauerstraße 63/65, unter Hinweis auf die vorliegende Verfügung zum Kauf anzubieten, sobald die in § 5 angegebenen Mindestmengen angesammelt sind;

5. diejenigen Mengen, welche von der Kriegsmetall-A.-G. aufgekauft werden.

§ 7.

Meldebestimmungen.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen Meldebögen für Metalle zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vordruckten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können (a. B. der Reingehalt von Erzen), sind Schätzungswerte einzutragen.

Dem Meldepflichtigen wird anbeimgestellt, gleichzeitig mit der Meldung auf besonderen Bogen ein Angebot zum Verkauf eines Teils seiner Bestände oder der ganzen Bestände einzureichen. Diese Angebote werden der Kriegsmetall-A.-G. weitergegeben, die in erster Linie als Käufer für das Kriegsmetallministerium in Frage kommt.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldebögen sind an die Metallmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 86, Mauerstraße 63-65, vor-schriftsmäßig ausgefüllt bis zum 15. Februar 1915 einschließlich einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorstehende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle 3 Monate (erstmalig wieder am 1. Mai) aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

Frankfurt (Main), 31. Januar 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Das große Beden!

Kriegsroman von Guido Kreutzer.
(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)
Als der Morgen dämmerte, befand sich der Suaven-Korporal, der sich so verweigert gegen die Gefangennahme gewehrt, weglass mitten im Walde.

Die ganze Nacht war er maršiert — immer vorwärts getrieben von der peitschenden Angst, doch noch in die Hände der Verfolger zu fallen.

Das durfte nicht geschehen! Rimmermehr!
Jetzt lag er tief verborgen in einer Schonung auf einer winzigen lichten Wiese, wo die Sonnenstrahlen dem krautlosen Boden etwas wie eine Grasnähe entlockt hatten. Lag da und starrte mit finsternen Augen in das Nadel- und Nesselgewirr der kaum mannshohen Tannenzugend.

Hier würde ihn niemand finden. Hier würde niemand einen französischen Korporal vermuten.

Die letzte Zigarette stiel ihm ein, die er heute Nacht geraucht. Jetzt würde er ohne Befinden zehn Franken Geben haben für eine andere.

Wenn man einen ganzen endlosen grauen-durchtöbten Tag in prasselndem Infanterie- und verheerendem Granatenfeuer gestanden und dann den entsetzlichen Zusammenbruch einer großen Armee und die regellose Flucht und jetzt wieder diese stundenlange Wanderung quer durch nachtdunkle Forst mitgemacht hatte — ohne seit vierundzwanzig Stunden einen Bissen im Munde gehabt zu haben — dann wußte man, was der Krieg hieß.

Erich Dürmann war nicht feig. Die drei Jahre drüben in Alger — dem verfluchten Lande mit seinen endlosen Durststichen und der glühenden Sonne — hatten ihn Strapazen ertragen gelehrt. Keinem gab er etwas nach, nicht ein einziges Mal machte er schlapp. Immer wenn es zum Sturm gegen Kahlendörfer und zügellose Krakerborden ging — immer war er an der Spitze zu finden. Das hatte ihn auch die Verwundung eingebracht.

Ein scharfes Käheln umgekehrte seine Lippen, als er jetzt daran dachte, wie die Kameraden ihn damals benehten. Ein ehemaliger Deutscher, kaum noch naturalisiert und doch schon in einem der algerischen Elite-Regimenter zum Korporal aufgerückt — welche Bevorzugung! Welch unverdientes Glück!

Und hatte es nicht auch mal Tage gegeben, in denen er etwas wie Stolz darüber empfand?

Aber wenn das einmal gewesen — dann lag diese Stunde weit zurück.

Dann war dieser Stolz gestorben in dem Augenblick, da er als ein Glied der algerischen Kollustruppen französischen Bodens betrat, um gegen den Erbfeind zu kämpfen.

Gegen den Erbfeind?
Mit jähem Auf richtete er sich hoch; eine Verfürtheit stand in seinen Augen.

Deutschland sein Erbfeind — dasselbe Deutschland, darin er geboren und erzogen war. Er, ein Sohn und Bürger der stolzen deutschen Handelsstadt, die einst als Führerin der Hanse den Ruhm deutschen Gewerbesieges und deutscher Macht über den ganzen Erdball getragen, die heute noch eine freie Reichsstadt war.

Ein französischer Suaven-Korporal — geboren unter dem Wappenschild der dreitürmigen silbernen Burg auf rotem Grund!

Und jetzt ein Vaterlandsverräter, der nicht nur über einen alten herrlichen hochgemuten Patrialen Schmach und Schande gebracht, der jetzt sogar die Mordwaffe gegen sein eigenes Vaterland und seine eigenen Blutsbrüder gerichtet!

Und als ihn die grübelnden Gedanken soweit verstrickt — da fühlte er, wie ihm ein seltsam heiserer Strom in der Brust aufstiege. . . wie dieser Strom höher, immer höher stieg. . . ihm die Kehle zusammenzuckte. . . und dann verhielten sich seine finsternen kalten Augen — zwei schwere Tränen rollten ihm über das braun verbrannte bogene Gesicht.

Der Suaven-Korporal Erich Dürmann lag lang ausgestreckt im Gras und hatte die Hände vor's Gesicht geschlagen und weinte. Weinte, daß ihm ein rüttelndes Stoßen den Körper zusammenriß. Weinte über sein Vaterland, das er verloren; über seine Ehre, die er verlor; über seinen Namen, den er in den Schmutz getreten.

Lange Stunden lag er so — reglos wie ein Gestorbener.

Und als er sich endlich erhob und das Gewehr am Riemen über die Schulter warf und mit müden Füßen sich seinen Weg weiter suchte — da lag die Entscheidung hinter ihm.

Und was seinen letzten fünf Jahren bisher Ziel und Zweck und Inhalt gegeben — nun schien es ihm nur eine

einzigste unbegreifliche Ungeheuerlichkeit. Ein wilder Sterberaum, aus dem er genese.

Kein Zweifel durfte mehr sein — der nächsten preussischen Truppe, die er traf, stellte er sich freiwillig. Als Gefangener; als Vaterlandsflüchtling; als Kreiwilliger, wenn sie ihn noch der Ehre für wert hielten, unter preussischen Fahnen sich den Tod zu suchen und im französischen Kugelregen seine Schmach zu tilgen.

Fast eine fröhliche Ungeheuerlichkeit trieb ihn plötzlich vorwärts.

So oder so — sein Leben war besudelt und verpfuscht. Aber wenn er diesem Leben noch einmal — ein einziges Mal — den rechten Inhalt geben durfte. . . dann wollte er es annehmen als eine unverdiente Gnade des Schicksals. Als ein großes Geschenk, das ihm der gütige Vater da oben in den Schicksal geworfen.

Künftig hatte er die Schonung verlassen, war in den Hochwald eingetreten.

Stell und düster ragten um ihn die Fichten. Im Nadelgeäst ihrer Kronen raschelte aufkommender Frühwind. Er aber lehnte sich an einen Stamm und schloß halb die Augen und lauschte diesem Raunen und Rauschen, und Blättern.

Und wie eine Vision, wie ein stolzer herrlicher Traum stieg es vor ihm auf:

Ein Blatfeld im brütenden Mittagsonnenbrand. Preussische Fiedelhauben und das Geflatter der Fahnen zum Sturm gefällter Lanzen und die Granatschläge langer Batteriereihen.

Nicht mehr die französischen Clairons waren es, die zum Attakieren mahnten — die Fiedelhörner preussischer Hornisten lockten und trieben im aufschäumenden Sturm-rhythmus:

Kartoffelsupp! Kartoffelsupp!
Den ganzen Tag Kartoffelsupp — supp — supp — supp!

Ueber Sturzäder, über Hecken und Gräben und Berhane hinrasend der Angriff langausgeatmetgeriffener Bataillone. . . jetzt ein dumpfes jähres Niederwerfen. . . jetzt wieder ein Hochspringen — das gellende „Vorwärt!“ — marsch marsch!“ der Offiziere — gleichende Sonnenstrahlen brechen sich im Reflekt der Degentlingen, im blinkenden Spinnenwald der Bajonette. . . aus heiseren rauhen Männerkehlen das dröhnende alte herrliche deutsche „Hurra!“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Zu vermieten

Wohnungen.

4 Zimmer.

Dohheimer Str. 80, schöne 4-Zim.-Wohnung, im 2. Stock an der Wab. Parterre. 5004

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Seidenstr. 14, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Edenstraße 5, 2. u. 3. Z., evtl. in 2 Z. u. 4 Z. 5051

Junge Dame

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpflegung. Angeb. mit Preisang. u. Bild. „E. N. 4463“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5. 205

in Stellung, sucht zum 1. Febr. bei 1. Familie nettes Zimmer m. Verpf

Für Feldpost-Sendungen

hervorragend billiges Angebot.



Militärtrikothemden . . . Mk. 2.85
Normal-Trikothosen . . . Mk. 2.—
Futterhosen Mk. 2.50
Unterjacken Mk. 1.45
Westen Mk. 2.25, 3.50

Uniform-Westen Mk. 3.95, 6.—, 7.50
Leibbinden
reine Wolle, gestricht, Mk. 1.20, 1.35 1.50
Kniewärmer desgl. Mk. 1.25
Ohrenwärmer Mk. 0.30
Fusslappen Mk. 0.25

Kopfschützer
reine Wolle, Kammg., feldgr. Mk. 0.95, 1.25
Pulswärmer
reine Wolle, Kammgarn Mk. 0.45
Schiesshandschuhe
reine Wolle, feldgrau, Kammgarn Mk. 1.25
Wollene Socken . . . von Mk. 1.15 an

Günstige Gelegenheit für Liebesgaben

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13

Königliche Schauspiele.

Montag, 1. Februar, abends 7 Uhr:
27. Vorstellung. Abonnement D:

Gones und sein Rina.
Eine Tragödie in 5 Akten von
Friedrich Hebbel.

Im Jahre 1891 von Hrn. Regal,
Kand. d. Phil., Regal von Hrn. Regal.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Die Handlung ist vorzüglich u.
mühsam; sie erregt sich innerhalb
eines Zeitraumes von zweimal
hundertvierzig Stunden.

Kurttheater.

Montag, 1. Februar, abds. 8 Uhr:

Dunkel Theater.
Aufsichtliche Leitung: Densel No-

beck, ehem. Musikmeister der 1. u. 2.
Deutscher Reichsmarine.

Tägl. abds. 8 Uhr: Dunkel Theater.

Kurhaus Wiesbaden.
(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)

Dienstag, 2. Februar:
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Täglich um 6 Uhr

finden die

Konzerte

mit patriotischem Programm

der Damenkapelle im

„Erbprinz“,

Mauritiusplatz,

Statt. 27

MERCEDES

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39.

12.50

Mk. 14.50

16.50

Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Schinken, Kosten usw.

12.50

Mk. 14.50

16.50

Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Schinken, Kosten usw.

12.50

Mk. 14.50

16.50

Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

Prämiiert Gold-Medaille D.R.P. Nr. 261 107

Ideal Zahn-Brücke

Zahnersatz ohne Gaumenplatte

D. R. Patent Nr. 261 107

Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, 1.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahn-

ersatz etc. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.

Reichsbank-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich als unserer Kasse,

als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen, Vermietung von

feuert- und diebessicheren Panzerschrankschließern. Mündelsichere Anlage-

papiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Kupons-Einlösung, auch

vor Verfall. Kuponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wert-

papiere. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und

Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach

einschlagenden Geschäfte. Br. 7518

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Ansprüche an den Nachlaß des am 26./27. Januar 1915 ver-

storbenen

Goldarbeiter Emil Müller,

Hebergasse 30, sind alsbald zu richten an den gerichtlich bestellten

Nachlassverwalter

Carl Fr. Schauß, Rechnungsrat,

Amtsgerichtsfretär a. D., Bismarckring 32, 3.

Sprechstunden: 2-4 Uhr nachmittags.

Stammholzversteigerung.

Montag, den 8. Februar ds. Js., Vormittags 11 Uhr an-

fangend, kommen im Wörsdorfer Gemeindegeld „Rad“, Dist.

Breitfeld 14b

38 eigene Stämme von 58,10 Festmeter

zur Versteigerung.

Wörsdorf, den 31. Januar 1915.

Dr. F. H. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Werkblatt für die Herstellung von Schweinefleisch-Dauerware.

Dauerware in Schinken, Speck und Wurst bedarf, falls sie für

längere Zeit haltbar sein soll, einer sorgfältigen Vorbehandlung.

Schinken und Speck sind auch in tiefen Fässen gut zu durch-



Der Landwirt in Nassau

Zeitschrift für Landwirtschaft, Weinbau,

Genossenschaftswesen und Hauswirtschaft

erscheint wieder regelmäßig und zwar

alle vierzehn Tage während des Krieges.

Garantierte Auflage 22 000.

Kolonelgeile M. 0.30, Kleingeldgeile M. 1.50

Kleine Anzeigen Kauf- u. Verkauf-Angebote,

Stellengesuche u. Angebote,

Tauschgeschäfte usw. usw. kosten 10 Pfg. die Zeile.

Anzeigen für die nächste, am 4. Februar erscheinende

Nummer, bitten wir sofort aufzugeben.

Der Landwirt in Nassau, Anzeigenabteilung.

Bekanntmachung über das Vermischen

von Kleie mit anderen Gegenständen.

Vom 10. Dezember 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die

Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen

usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Ver-

ordnung erlassen:

§ 1. Es ist verboten, Roggen- oder Weizenkleie, die mit

anderen Gegenständen vermischt ist, in den Verkehr zu bringen.

Die Landeszentralbehörden können Ausnahmen zulassen.

§ 2. Als Kleie im Sinne dieser Verordnung gilt die ge-

samte Ausbeute bei der Vermahlung von Roggen und Weizen,

die nicht als backfähiges Mehl verkauft wird; Futtermehle, Voll-

mehle, Grießkleie und dergleichen sind eingeschlossen.

§ 3. Die zuständigen Beamten sind befugt, in Räume, in

denen Kleie für den Verkauf hergestellt oder feilgehalten wird,

jederzeit einzutreten, daselbst Befürchtungen vorzunehmen, ge-

schäftliche Aufzeichnungen einzusehen und Proben zu entnehmen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen

zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Wer vorsätzlich Roggen- oder Weizenkleie, die mit

anderen Gegenständen vermischt ist, verkauft, feilhält oder sonst

in den Verkehr bringt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausend-

hundert Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt am 24. Dezember 1914 in

Kraft; jedoch können Kleiemischungen, die vor dem 24. Dezember

1914 bereits hergestellt waren, noch bis zum 15. Januar 1915

verkauft, feilgehalten oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

Den Zeitpunkt des Außerkrafttretens bestimmt der Reichs-

kansler.

Berlin, den 10. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Deßbrück.

Die

amtlichen Verlustlisten

sind in unserer

Hauptgeschäftsstelle Nikolassstr. 11

(sowie in den Zweigstellen

Mauritiusstr. 12

Bismarckring 29

von Jedermann kostenlos einzusehen.